

Schweizer Qualität für trockene Nächte

Neuenstadt Ausgeklügelte Technik und individuelle Beratung: Der «Pipi-Stop» der Firma Melebi macht Bettnässer trocken. Und das seit 80 Jahren.

Es wird kaum davon gesprochen, betroffen davon ist aber rund jedes zehnte Kind (siehe Zweittext): Studien haben ergeben, dass in der Schweiz jährlich rund 70 000 Kinder und Jugendliche unter Bettnässen leiden. Abhilfe schaffen kann dabei der «Pipi-Stop» der Firma Melebi aus Neuenstadt. «Unsere Methode basiert auf der Pawlowschen Reflexbildung», erklärt Paul Bieri, Mitinhaber und Verantwortlicher für die technische Entwicklung bei Melebi. Und er fährt fort: «Diese Verhaltenstherapie mit unserem Weckapparat «Pipi-Stop» macht auf natürliche Weise das Kontinenz-System wieder funktionsfähig.»

Hilfe für den Bruder

Und so funktioniert es: Der «Pipi-Stop» besteht aus einem Sender, der auf eine leitende Polyesterfolie, die als Sensor dient, fixiert wird. Beides wird im Slip platziert, der alleine oder unter dem Pyjama getragen werden kann. Bei den ersten Urintröpfen wird ein Signal zum Empfänger übertragen, der auf dem Nachttisch steht. Dabei wird ein Alarm in Form von Ton und Blinklicht ausgelöst. Durch den Alarm lernt das Kind zu reagieren und entwickelt in seinem Unterbewusstsein den Reflex, seinen Urin zurückzuhalten. Wenn seine Blase voll ist, wird es durch den Druck frühzeitig aufwachen.

Der heutige «Pipi-Stop» geht auf eine Erfindung von Ernst Bieri zurück, dem Vater von Paul Bieri und Sonja Hämmerli-Bieri, die zusammen mit ihren Ehepartnern Ursula Bieri und Patrice Hämmerli die Geschichte von Melebi bestimmen. Der Auslöser für die Idee zum «Pipi-Stop» war Ernst Bieris jüngerer Bruder, der Bettnässer war. 1932 war es, als der damals 18-jährige Elektrikerlehrling aus Laupen zum Schluss kam, dass ein Nässefühler im Bett, der ein akustisches und optisches Signal auslöst, seinen Bruder von seinem Leiden heilen könnte.

Die Idee wurde mit einigem Tüfteln in die Tat umgesetzt. Und siehe da: Nach wenigen Wochen der Benützung dieses Apparats konnte Ernst Bieri feststellen, dass sein Bruder nicht nur wach wurde



Die Inhaber der Firma Melebi: Ursula Bieri, Patrice Hämmerli, Paul Bieri und Sonja Hämmerli (von links).

Olivier Gresset

und sein Bett nur ganz wenig nass war, sondern dass er in kurzer Zeit seinen Urin immer länger zurückhalten konnte. Bald darauf machte Bieri den Hausarzt der Familie auf den fortan «Anti-Nass» geheissenen Apparat aufmerksam.

Neues Produkt zum Jubiläum

Der Arzt probierte den Apparat bei mehreren Patienten aus – der Erfolg liess nicht auf sich warten. 1936 schliesslich liess Bieri seinen «Anti-Nass» patentieren. 1957 sollte Bieri mit seiner Firma nach Neuenstadt übersiedeln. Seit 1974 ist die zweite Generation im Geschäft aktiv. Zehn Jahre zuvor war es Bieri erstmals gelungen, ein elektronisches Gerät auf den Markt zu bringen. Ab 1990 versuchte man es mit kabellosen Geräten. Doch damals lag das Monopol für Funkfrequenzen noch bei den PTT-Betrieben (der heutigen Swisscom) und die Bemühungen

blieben fruchtlos. Nach der Liberalisierung im Telekom-Bereich konnte die Firma im Jahr 2000 schliesslich mit dem kabellosen Gerät aufwarten. «Wir mussten noch ins Bett machen. Rund zehn Prozent der Sechsjährigen, sechs Prozent der Zehnjährigen und sogar noch ein Prozent der Erwachsenen leiden unter Bettnässen. In Studien wurde herausgefunden, dass die grosse Mehrheit der betroffenen Kinder tiefer schläft als

Seit dem Jahr 2000 gibt es auch

den Nässefühler, der im Slip getragen werden kann. Der Fühler ist so konzipiert, dass er sich sowohl für Buben wie auch für Mädchen eignet. Die neuste Entwicklung, die Melebi pünktlich zum 80-Jahr-Jubiläum von «Pipi-Stop» auf den Markt bringen konnte, ist ein vibrierendes Armband.

Anders als bei Konkurrenzprodukten kann «Pipi-Stop» nur gemietet werden. «Wir haben uns für ein wiederverwertbares Produkt entschieden», sagt Paul Bieri. Ausserdem setzt man auf Schweizer Qualität. Sämtliche Komponenten des Geräts stammen aus der näheren und weiteren Umgebung von Neuenstadt.

Viel Wert wird bei Melebi auf die Beratung gelegt. Diese ist im Angebot, das übrigens von der Krankenkasse übernommen wird, inbegriffen. «Seit wir unsere Beratung anbieten, konnten wir die Erfolgsquote von 70 auf 90 Prozent steigern», erzählt Sonja Hämmerli. Die hohe Erfolgsquote dokumentieren Erfahrungsberichte von Kinderärzten aus allen Schweizer Sprachregionen, die auf der Firmenwebseite hinterlegt sind. Daniel Rohrbach

Link: www.pipi-stop.ch

Zu tiefer Schlaf

Die meisten Kinder lernen bis zum fünften Lebensjahr, ihre Blase zu kontrollieren. Dennoch gibt es einige Kinder, die auch älter nachts noch ins Bett machen. Rund zehn Prozent der Sechsjährigen, sechs Prozent der Zehnjährigen und sogar noch ein Prozent der Erwachsenen leiden unter Bettnässen. In Studien wurde herausgefunden, dass die grosse Mehrheit der betroffenen Kinder tiefer schläft als

solche, die nicht Bettnässen oder einen Hormonmangel aufweisen. Nachts verhindert das im Körper produzierte antidiuretische Hormon (ADH), dass die Blase überfüllt wird, indem es die Harnproduktion drosselt. Fehlt das ADH, füllt sich die Blase immer weiter und wird, sobald sie voll ist, entleert. Bei einer Minderheit liegt dem Bettnässen eine psychische Ursache zugrunde. dr

NACHRICHTEN

Schweizer Unternehmen Positiv in das neue Jahr gestartet

Die Schweizer Unternehmen sind mit einer deutlich verbesserten Geschäftslage und vermehrter Zuversicht ins neue Jahr gestartet. Dies zeigt eine im Januar durchgeführte Umfrage bei über 6000 Firmen durch die ETH-Konjunkturforschungsstelle KOF. Weniger Firmen gaben an, einen Personalabbau zu planen. Die Skepsis sei zum Teil gewichen, und mit einem Zusammenbruch der Eurozone werde kaum mehr gerechnet, sagte KOF-Leiter Jan-Egbert Sturm. sda

Konsumlust Schweizer sind kauffreudig

Trotz Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der Konjunktur haben sich in der Schweiz die Konsumenten 2012 kauffreudig gezeigt. Gemäss dem Konjunktur- und Marktforschungsinstitut Bakbasel ist die Nachfrage im Detailhandel um rund 3 Prozent gestiegen ist. Da gleichzeitig aber auch die Preise gesunken sind, flossen nur 0,6 Prozent mehr in die Kassen der Detailhändler. Insgesamt sind die Preise in den Läden und Supermärkten um 2,5 Prozent und damit unter das Niveau von 1992 gefallen. sda

AFG Kühlschrankschrankgeschäft verkauft

AFG verkauft seine Kühlschrankschrankfabrik in Arbon TG an V-Zug. Die Fabrik hatte bereits bisher Kühlschrankschranke für den Metall Zug gehörenden Haushaltsgerätehersteller produziert. Für die AFG Arbonia-Forster-Holding ist der Verkauf Teil einer Fokussierungsstrategie, die eine Rückkehr in die schwarzen Zahlen vorsieht. Wie viel V-Zug bezahlt, wurde nicht bekanntgegeben. sda

HEIZÖL

Die Brennstoffhändler der Stadt Biel und Umgebung haben am Mittwoch, 30. Januar 2013, folgende Richtpreise veröffentlicht (inkl. MwSt):

801 bis 1500 Lt	Fr. 119.20/100 Lt
1501 bis 2200 Lt	Fr. 113.20/100 Lt
2201 bis 3000 Lt	Fr. 111.20/100 Lt
3001 bis 6000 Lt	Fr. 108.20/100 Lt

(Am 23. Januar 2013: Fr. 118.50 bzw. Fr. 112.50 bzw. Fr. 110.50 bzw. Fr. 107.50)

Wegen der täglich sich verändernden Preise in Dollar ab Rotterdam und wegen des schwankenden Dollarkurses ist jedoch für die Rechnungsstellung der am Tag der Bestellung gültige Tagespreis massgebend.

REKLAME

WYSSBROD
Heizöl Mazout

Heizöl zum günstigen Tagespreis!

032 341 45 94

regional/günstig/zuverlässig

WYSSBROD
Heizöl Mazout

REKLAME



Jacques Chèvre,
Vizepräsident HEV
Schweiz, Bern

Höhere Steuern und ein Zwang zu Bauen.

NEIN

zum Raumplanungs-gesetz
am 3. März

HEV Schweiz

HEV Schweiz,
Postfach, 8032 Zürich

615 Millionen Dollar Busse

Libor-Skandal Die Royal Bank of Scotland muss wegen jahrelanger Manipulationen des Interbanken-Zinssatzes Libor nach eigenen Angaben 615 Mio. Dollar Busse zahlen. Der Chef der Handelssparte, John Hourican, übernimmt die Verantwortung und geht.

Zwei Londoner Händler hätten bei den Manipulationen mit anderen Banken und Handelsfirmen zusammengewirkt, teilte RBS gestern mit. Insgesamt hätten 21 Mitarbeiter sich falsch verhalten. Die Verantwortlichen haben gemäss den Angaben die Bank verlassen. Die Untersuchungen hätten aber ergeben, dass dem Finanzinstitut selbst kein bewusstes Fehlverhalten vorzuwerfen sei. «Das ist ein trauriger Tag für RBS, aber auch ein wichtiger, um die Fehler der Ver-

gangenheit richtigzustellen», sagte RBS-Chairman Philip Hampton gestern. Es habe gewichtige Defizite im System und bei der Kontrolle gegeben.

Boni gestrichen

Die RBS werde rund 470 Mio. Dollar für die Zahlung der Strafen verwenden, die eigentlich als Boni für die Handelssparte vorgesehen waren, hiess es. Die britische Bank ist nach der UBS und der Grossbank Barclays das dritte Institut, das die Vorwürfe gegen hohe Geldbussen beilegt.

Im sogenannten Libor-Skandal stehen Händler verschiedener Banken im Verdacht, Referenzzinssätze wie den Libor zu ihren Gunsten manipuliert zu haben, um Handelsgewinne einzustreuen. Die UBS musste wegen der Beteiligungen an den Libor-Manipulationen insgesamt rund

1,4 Mrd. Franken zahlen, 1,2 Mrd. Franken davon an die US-Behörden, 59 Mio. Franken an die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) und weitere 238 Mio. Franken an die britische Finanzaufsicht (FSA). Das britische Geldhaus Barclays musste bereits knapp eine halbe Milliarde Dollar zahlen. Auch gegen die Deutsche Bank wird ermittelt. Unter anderem läuft eine Sonderprüfung der deutschen Finanzaufsicht Bafin.

«Hundertfach» gefälscht

Gegen die RBS verhängte allein die US-Aufsichtsbehörde CFTC eine Strafe von 325 Mio. Dollar, weil die Bank nach ihren Erkenntnissen den Yen- und Franken-Libor mindestens von Mitte 2006 bis 2010 «hundertfach» mehr oder weniger erfolgreich durch ihre Meldungen gefälscht habe. sda